

Meer, das keinen Ausgang besitzt. — Doch wollen wir nicht vergessen, daß die Wolga und auch die meisten anderen Flüsse fast bis zur Quelle hinauf schiffbar sind. Dadurch gewinnt auch die obere Wolga Interesse für die Schifffahrt! Sch.: Ganz oben sieht man einen Kanal, der hinüberführt zur Newa, sogar zwei. Es kann also alles Getreide auf der Wolga nach der Ostsee geschafft werden. — Auch eine Reihe anderer Flüsse kommt für die Schifffahrt noch in Betracht, so daß mit den Kanälen 120 000 km Wasserstraßen vorhanden sind. Leider sind die Kanäle aber versandet. — Die Städte an den Mündungen der Flüsse werden von diesem Verkehr großen Vorteil ziehen, besonders wohl die am N- und S-Ende der Hauptstraße! Sch.: St. Petersburg und Odessa. Gewiß! Dort wird das Getreide in Seeschiffe umgeladen. — Der Name St. Petersburg sagt uns etwas! Sch. (zufällig weiß es eine): Die Russen hatten früher einen Kaiser, der Peter hieß, und der hat die Stadt gegründet. — Und zu seiner Residenz gemacht; vorher wohnte er in Moskau. Er hieß „der Große“! Sch.: Wahrscheinlich hat er Großes getan. — Daß er St. Petersburg gegründet hat, war so eine Tat. Sch.: Vielleicht war die Gegend sehr schön. — Keineswegs! Im O und N der Stadt ist öde Wildnis: Sumpf, See, Forst und sechs Monate Eis. Aber Peter der Große hatte die Vorzüge der Lage für den Verkehr erkannt, und er wollte näher zur Welt. Schweden hielt bisher das Meer versperrt; deshalb eroberte er einen großen Teil der Ostseeländer und gründete dort seine Hauptstadt, obwohl noch hundert Jahre lang den Schweden Finnland gehörte. Damals lag die Stadt also hart an der Reichsede. Auch heute noch ist es „das natürliche Eingangstor Rußlands“. Es ist Amsterdam nachgebildet, in dessen Nähe der Zar eine Zeitlang als Schiffszimmermann gearbeitet hatte. Aber trotz aller Anstrengungen und trotz der großen Einwohnerzahl ist St. Petersburg eine stille Stadt geblieben. Aber andererseits gibt es auf der ganzen Welt keine so prächtige Straße als den „englischen Quai“ in St. Petersburg, der sich mitten in der Stadt fast eine Stunde lang an der breiten, von gewaltigen Quadern eingebümmten Newa hinzieht; hier reihen sich die Paläste des Kaisers, der Großfürsten, des hohen Adels, der Gesandten, der großen Bankiers usw. aneinander, und alle diese Herrlichkeiten spiegeln sich in der klaren grünen Flut der von zahlreichen Schiffen belebten Newa . . . Wenige Städte haben auch so schöne Spaziergänge. „Die Newa teilt sich nämlich im Herzen der Stadt in mehrere Arme, von denen der rechte, nördliche, sich unterhalb der Stadt wieder vielfach verzweigt; dadurch entsteht eine Reihe von Inseln. Alle diese Inseln sind mit prächtigen Parkanlagen bedeckt, die bei der unmittelbaren Nähe des Meeres die angenehmsten, abwechslungsreichsten Promenaden sind. Eine hübsche, meist aus Holz hergerichtete Villa, ein reizender Garten schließen sich hier an andere; dazwischen liegen Seen, ziehen sich Kanäle und Newardarme dahin, von eleganten Gondeln belebt, während auf dem Lande Equipage auf Equipage vorüberrollt und die glücklichen Villenbesitzer die herrliche Luft unter ihren Veranden und schattenspendenden Bäumen genießen. Der prächtige